

“Inmitten“

Material: Hessischer Olivin-Diabas, Höhe ca. 235 cm

4. Bildhauersymposium Bad Salzhausen 2013

Die erste große steinbildhauerische Arbeit von Stephan Guber nimmt einen ungewöhnlich schmalen, aber dennoch recht hohen und breiten Gesteinsblock als Ausgangsbasis. Aus der natürlich gebrochenen Oberflächenstruktur der Vorderseite des Steins scheinen menschliche Gestaltformen und Antlitze herauszutreten. Zwei davon, das eine nach links oben in den Himmel schauend, das andere rechts unten am Stein der Erde zugewandt, bilden eine bildliche Spannungsdiagonale, die zudem noch von einem Punkt-Loch-Reihengeflecht unterstützt wird. Zudem kann, bei Sonnenschein am Vormittag, entdeckt werden, dass durch die Bäume die auf den Stein fallenden Lichtstrahlen diesen diagonalen Verlauf beinahe exakt nachzeichnen.

Dazwischen, auf Augenhöhe des Betrachters, erscheint eine aus dem Stein heraustretende Gestaltform, deren leicht erhobener Blick nach rechts wie in die Zukunft gerichtet ist. Etwas darunter, auch noch im Mittelteil des Steins, sind zwei kinderartige Figuren aus dem Stein herausgearbeitet.

Auf der glatten Rückseite der Arbeit ist ein kurzer eingravierter Text des Künstlers zu finden, der während der Arbeit entstand, Teil des Werkes ist und der noch ein zusätzliches Licht auf die erarbeitete Inhaltlichkeit werfen kann:

*Im Anfang war das Licht. Gefallen. Von oben nach unten.
Seit endlosen Zeiten aufweckend das noch nicht Gesehene.
Und mit der Zeit sich selbst das Auge schaffend das es wahrnimmt.*

*Von nun an steht es wieder auf. Langsam, Kindern gleich,
behutsam entdeckend die vielen Augen des Steins, die wie
Regentropfen Himmel und Erde verbinden, um auszuhalten
das lebendige “Inmitten“,*

- um zu werden Mensch.

Stephan Guber, September 2013

